

Treiberger Anzeiger und Tageblatt.

Er scheint
jeden Wochentag früh
9 Uhr. Inzerate wer-
den bis Nachmittags
3 Uhr für die nächst-
erscheinende Nummer
angenommen.

N^o 148.

Mittwoch, den 1. Juli.

1857.

Der Vorstand des Brandenburgischen Hauptvereins der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung richtet in einem fliegenden Blatte Nachstehendes unter

Gustav Adolfs Standbild

an die evangelischen Glaubensgenossen! Die Bürger Bremens haben es in ihrer Stadt aufgestellt, aber ehe es dahin kam, ist es wunderbar mit dem Bilde zugegangen. Die schwedische Stadt Gothenburg sollte es erhalten, von Meisterhand gefertigt, ward es zu Schiff gebracht. Da sendet Gott der Herr seinen Sturm, das Schiff scheitert an den Klippen von Helgoland, das Bild sinkt in die Tiefe des Meeres. Die Männer von Helgoland winden es mit großen Mühen und Kosten wieder heraus, nun gehört es ihnen nach altem Rechte. Die Gothenburger lassen für sich ein anderes Bild fertigen, die Helgoländer verkaufen das gerettete an einige Bürger von Bremen, diese schenken es ihrer Stadt, die Stadt stellt es auf, „damit es ihr eine Zierde und dem ganzen evangelischen Deutschland eine Mahnung sei, sich dankbar der größten Wohlthat zu erinnern, die der protestantischen Kirche wiederfahren ist.“ Die Stadt ruft die Abgeordneten der Gustav-Adolfs-Vereine zusammen, damit sie das Bild des Heldenkönigs betrachten und von seinem Geiste ergriffen, an dem gemeinsamen Liebeswerk fortbauen, das sie unter seinem Namen begonnen.

So waren wir denn vor etlichen Wochen in Bremen versammelt. Wir vernahmen, daß es um die Gustav-Adolfs-Sache gut steht im evangelischen Deutschland. Daß alte und neue Ortsvereine, daß Männer und Frauen mit einander wetteifern, den armen evangelischen Gemeinden zu dienen, daß die Gesamtsumme von 77,000 Thlr., über die wir uns im vorigen Jahre freuen durften, in diesem Jahre auf 83,000 Thlr. gestiegen ist. Und was haben wir mit diesen Gaben gethan?

Da wohnen an so vielen Stellen unseres Vaterlandes einzelne evangelische Familien zerstreut unter der katholischen Bevölkerung. Sie haben wohl seit Jahren keine evangelische Predigt gehört, an keiner evangelischen Abendmahlsfeier Theil genommen. Der Gustav-Adolfs-Verein sendet ihnen den Reiseprediger, der bringt das Wort des Lebens auch in die niedrigste Hütte des Arbeiters, der feiert das heilige Nachtmahl auf der Höhe des Gebirges in einsamer Wohnung mit armen Holzschlägern, er bringt die Freude an evangelischer Gemeinschaft in das entlegenste Försterhaus.

An anderen Stellen leben kleine evangelische Gemeinden unter den Katholiken, aber neben der stattlichen steinernen katholischen Kirche will das ärmliche hölzerne protestantische Bethaus zerfallen. Da kauft unser Verein den Platz, den die Gemeinde schon längst zu besitzen wünschte, er baut ihr die freundliche Kirche und die Katholiken lernen glauben, daß es hinter der kleinen Gemeinde noch eine große evangelische Kirche giebt. Dann rufen vom Thurm die Glocken und die Gemeinde zieht ein in ihre Kirche, um der Liebe Gottes und der Liebe evangelischer Brüder zu danken, Altar und Kanzel sind mit Gaben der Liebe aus der Ferne geschmückt. Wie klingt das Wort des Geistlichen nun so viel freudiger und voller als bisher. Er weiß nun mit der Gemeinde, daß die große Gemeinde des evangelischen Volkes an ihnen Allen einen lebendigen Antheil nimmt.

Anderwo wohnen in weitem Umkreis um eine evangelische Gemeinde Hunderte von evangelischen Christen zerstreut. Die Erwachsenen können wohl zur Kirche kommen und thun es, aber

wie sollen im Winter, die Kinder unterwiesen werden? Die Wege sind schlecht, die Kinder können nicht zum Pfarrer, der Pfarrer nicht zu ihnen. Sie müssen in die Stadt gebracht und dort verpflegt werden. Dazu reicht unser Verein die Mittel dar, er giebt Kleidung und Wohnung, er baut Confirmationshäuser, und wenn die Kinder an heiliger Stätte das Gelübde der Treue sprechen, wenn sie zum ersten Mal zum Tische des Herrn gehen, werden sie nicht mit der Gemeinde in dankbarer Freude der Liebe evangelischer Glaubensgenossen gedenken?

Zu reichem Segen und wahrhafter Freude hat unser Verein seine Summen verwandt. Müde Hände hat er gestärkt, wankende Kniee hat er aufgerichtet, hat an seinem Theil geholfen, daß der glimmende Docht nicht verlösche, daß das geknickte Rohr nicht zerbreche. — Haben wir etwa schon Alles gethan, was die evangelische Liebe an den Brüdern zu thun uns gebietet? Dürfen wir die Hände in den Schoß legen und ruhen? Ruhem, während trotz unserer 83,000 Thlr. von je fünf hundert Gemeinden immer nur eine unterstützt werden kann, während aus allen Landen die Evangelischen die Hände uns entgegenstrecken: Kommt herüber und helft uns!

Nein, nein, nicht ruhen! Da ist die Provinz Posen. Mehr als hundert Kirchen und Geistliche sind noch nöthig, wenn den dortigen Evangelischen das Brod des Lebens recht getheilt werden soll. — Da ist der Rhein. Die Ruinen großer Burgen spiegeln sich in seinen Fluthen, die dortigen Evangelischen wünschen und flehen, es möchten noch viel mehr Thürme evangelischer Kirchen auf seine Wellen herabschauen. — Blickt hin auf Ungarn. Ein reiches herrliches Land mit einer evangelischen Gemeinde von mehr als vier Millionen Seelen. Geistliche haben sie wohl, aber evangelischer Lehrer bedarf die Jugend, alljährlich müssen sie um Tausende von Thalern bitten zur Erhaltung ihrer Seminare. — Schaut auf die Nordküste Afrika's. Von Tunis durch Algier bis Marokko hin leben in 10 Gemeinden über 8000 Evangelische. Bibeln und Tractate sind in eilf Sprachen vorhanden, Religionsfreiheit herrscht überall, das Evangelium gewinnt die europäischen Ansiedler und die Eingebornen. Schickt uns Prediger des Wortes, so rufen sie uns herüber, gründet uns Schulen, baut uns ein Haus für evangelische Waisen, damit der Same des Evangeliums nicht verweht werde vom Wind der Wüste! — Da breitet sich das ganze Morgenland vor eurem Blicke aus. In Smyrna hat unser König einen evangelischen Geistlichen angestellt, das dortige Diaconissen-Haus gedeiht, seine Räume sind zu eng für die vielen Mädchen, die dort Unterweisung begehren. In Beirut wird bald ein evangelischer Prediger angestellt werden, herrliche dankenswerthe Anfänge zu einer evangelischen Kirche des Morgenlandes, aber was ist geschehen, um die vielen einzelnen evangelischen Familien an unserer Kirche festzuhalten, die in Cairo, Alexandrien, den Städten Syriens und Palästina zerstreut leben?

Wir dürfen nicht ruhen, das empfanden wir Alle, die in Bremen versammelt waren, alle Kraft müssen wir anstrengen, wenn evangelisches Leben, evangelische Freiheit auf Erden festeren Bestand, sicheren Schutz gewinnen soll. Das war auch wohl das Gefühl des theuren Mannes, der an jenem Tage der Versammlung 2000 Thlr. zur Unterstützung evangelischer Gemeinden übergeben ließ. Seinen Namen hat er nicht genannt. Daß die linke Hand nicht wissen was die rechte thut! — Gehe hin und thue desgleichen, das war die Mahnung, die den Versammelten

durchs Herz ging. Die Hauptvereine hatten jeder eine Summe bestimmt, um ein gemeinsames größeres Liebeswerk zu begründen. Wer soll die 4600 Thlr. erhalten? Welche Gemeinde ist die ärmste, die würdigste zugleich? Da war die Wahl schwer. In Ungarn, im rauhesten Theil der Karpathen, liegt das Städtchen Raab. So arm sind die dortigen Evangelischen, daß Brod ihnen ein seltener Gast ist, Hungersnoth ein wohl bekannter. Aber das Verlangen nach dem Brode des Lebens ist noch stärker als das nach irdischer Speise. Seit Jahren haben sie für evangelische Kirche und Schule gerungen und geopfert. Ihnen sind jene 4600 Thlr. übersandt — nun wird die Kirche, die Schule gebaut werden, fröhliche evangelische Herzen werden in der Liebe der Brüder die Gnade des Vaters im Himmel preisen. Ob es wohl schön ist, theuere evangelische Glaubensgenossen, mit Rath und That einem Vereine anzugehören, der, wohin er wandelt, Segen austreut, den die Gemeinden mit Freude und Liebe erwarten, und wenn er vorübergegangen ist, läßt er sie zurück in freudigem Dankgebete gegen den Geber aller guten und vollkommenen Gaben? Wollt Ihr nicht Alle Theil nehmen an diesen reichen und herrlichen Freuden?

Diesmal war unserer Freude eine besondere Weihe bereitet. Auf dem Markte versammelt begrüßten wir das Standbild König Gustav Adolfs. Wir kennen ihn ja als einen stillen frommen evangelischen Christen, hier ist er zugleich der königliche Held voll entschlossener Kraft. Wir kennen ihn ja als einen treuen und eifrigen Mann des Gebetes, hier steht er da auch bereit zur Arbeit des Kampfes, der Schlacht. Wir wissen, daß er demüthig war vor seinem Gott, daß er folgsam wie ein Kind auf die Stimme des Vaters achtete, hier steht er trotzig der Welt, seinen Feinden, den Feinden des Evangeliums gegenüber, als rief er ihnen zu: Hier stehe ich, wer will es wehren? Was da bei dem Anblick des herrlichen Bildes die Gemüther der Versammelten bewegte, das sprach in begeisterter Rede Dr. Mallet aus: „Gustav Adolf,“ sagte er, „ist lebend und sterbend bemüht gewesen, die Freiheit des Gewissens und die freie Verkündigung des göttlichen Wortes, die heiligsten Güter des Lebens zu schützen. Darum ist uns sein Name eine Losung zur heiligsten Arbeit der Liebe für unsere Glaubensgenossen, darum ist uns sein Bild kein bloßes Kunstwerk, sondern ein Panier in dem Kampfe, den die protestantische Welt zur Bewahrung jener heiligen Güter zu kämpfen berufen ist.“ Mit dem Redner fühlten es Alle: „Bremen besitzt in diesem Bilde einen Prediger, der keine Stimme hat, und doch eine Sprache führt die man durchs ganze Vaterland und in der ganzen evangelischen Kirche hört. Die dies Bild gesehen, vergessen es nicht wieder, es wird in den Tiefen ihrer Herzen eine Macht werden, es wird sie erinnern an die Geschichte der Vergangenheit, es wird Theil nehmen an den Bewegungen der Gegenwart und an den Ereignissen der Zukunft.“ Ja, theuere evangelische Glaubensgenossen, das sei unser Aller Gebet, daß das Bild des Königs, der für unsere evangelische Kirche sein Leben geopfert, daß es allen evangelischen Christen Treue und Eintracht predige, denn eine Mahnung zur Treue und zur Eintracht ist es selbst für Jeden, der Augen hat zu sehen und Ohren hat zu hören.

Zu einem Volke der Treue kam Gustav Adolf. Ein furchtbarer Kampf entbrannte sich, der dreißig Jahr hindurch unsere Fluren veröden, unsere Dörfer vertilgen, unsere Städte zerstören sollte. Unsere Macht sollte er zerbrechen und die Herrlichkeit des einigen deutschen Reiches auf immer in den Staub werfen. Und warum hatten unsere Väter die Entschlossenheit eines solchen Krieges auf sich genommen? Doch nur damit sie der freien Verkündigung des Evangeliums, dem Glauben der reformatorischen Väter treu bleiben möchten. Hab und Gut, Leib und Leben, des Vaterlandes Größe haben sie hingeopfert, um treu die evangelische Freiheit zu bewahren! Welches andere Volk hat das gethan? — Zu dem treuen Volke kam der treue König. Auch Er bereit Alles hinzugeben, den Frieden seines eigenen Volkes, die Ruhe seiner königlichen Herrschaft, das Glück einer still beglückenden Regierung, Krone und Leben!

Und so treu hat er sich bewährt, bis ihn die tödtliche Kugel traf. Was meint Ihr, evangelische Christen, wenn in allen evangelischen Fürsten und Völkern, wenn in uns Allen diese Treue gegen den Glauben der Väter, diese fröhliche Bereitwilligkeit zu reichen Opfern für unsere Kirche lebte, würden dann unsere evangelischen Brüder in der Zerstreung darben, würden nicht tausendfach reicher die Gaben für sie zusammenströmen? — Das war der Schmerz des treuen Königs, daß er die evangelischen Fürsten und Völker Deutschlands trotz ihrer Liebe zum Evangelium nicht einträchtig fand zu dem großen Werke gemeinsamen Kampfes, gemeinsamen Schutzes.

Zur Eintracht sie zu mahnen ward er nicht müde. Das unsägliche Elend, das die Folge ihrer Zwietracht sein würde, stellt er ihnen vor, bis sie zu gemeinsamer That die Hand einander reichten. Zur Eintracht muß das stumme Bild des Königs noch heut die Evangelischen mahnen. Oder giebt es für uns keine gemeinsamen Gefahren, keine gemeinsamen Feinde mehr? Hat Rom schon jemals Frieden mit uns geschlossen? Hat es seine alten Ansprüche an die Weltherrschaft aufgegeben? Würde es die freie Predigt des Evangeliums, würde es die ungehörte und unbeschränkte Erforschung der Schrift unter uns dulden, wenn wir jemals ermatteten in der Vertheidigung dieser heiligen Güter? Einmüthig gerüstet müssen wir dastehen gegen Rom, das seine Feindschaft gegen die evangelische Kirche offen bekennet und es schon ausgesprochen hat, „daß es die letzte Schlacht gegen den Protestantismus auf dem märkischen Stande zu schlagen gedenkt.“ — Darum keinen Hader der Bekenntnisse, die doch auf demselben Glaubensgrunde stehen, keinen Streit zwischen denen die doch alle Glieder an dem einen Leibe sein wollen. Eintracht zur Abwehr drohender Gefahren, Eintracht zur Ausföhrung gemeinsamer Werke! Denn auf große Werke der Zukunft deutet das Bild des frommen Königs. In Bremen haben wir das Vaterland im Rücken und die großen Meere mit ihren Küsten vor uns. An diesen Küsten landen jährlich so viel Tausende von evangelischen Deutschen, um sich im fernen Lande die neue Heimath zu gründen. Möchten sie Alle von dem evangelischen Geiste der Wahrheit und der Liebe beseelt sein! Möchten sie diesen Geist pflegen wohin sie wandeln! dann gedeiht die einzige evangelische Kirche, dann führt der große Hirte der Völker alle seine Gläubigen je mehr und mehr zu einer Heerde zusammen.

Tagesgeschichte.

Freiberg. Im Monat Juni d. J. hat die hiesige Leibanstalt auf 350 Pfänder 772 Thlr. 5 Ngr. ausgeliehen und für 208 eingelöste Pfänder 504 Thlr. 20 Ngr. zurückgehalten.

Bischofau, 28. Juni. (Dr. J.) Heute Morgen 2 Uhr ist die so reizend gelegene und weithin bekannte Luchfabrik der Herren Gebrüder Gensel hier ein Raub der Flammen geworden. Nur große Anstrengung war im Stande, das gewaltige Feuer endlich zu dämpfen.

Paris. Napoleon will sich vorerst mit seiner Gemahlin auf 14 Tage zur Erholung nach Plombières begeben. Das Gerücht, er werde nach Riffingen kommen und den Kaiser von Rußland besuchen, hat bis jetzt noch keinen Glauben gefunden.

Alexandrien, 20. Juni. Die heutige Weizenernte ist so ergiebig, daß sie 3,200,000 Sektoliter zur Ausfuhr abwerfen dürfte.

China. Nach Berichten aus Hongkong vom 9. Mat war die Lage der Dinge in China unverändert. Ein von den Chinesen gemachter Versuch, ein englisches Dampfschiff in die Luft zu sprengen, war mißlungen.

Telegr. Bericht üb. d. Leipz. Del- u. Productenbörse vom 30. Juni.

Rübsöl 16½ Thlr. bez., Leinöl 16½ Thlr. Br., Mohndöl 27 Thlr. Br., Weizen 90 bis 93 Thlr. bez., do. weiß 93 Thlr. bez., Roggen 88 Thlr. bez., Gerste 49 und 50 Thlr. bez., 50 Thlr. Geld, Hafer 38½ Thlr. bez., 38 Thlr. Geld, Raps 7½ Thlr. bez., Rüben 7½ Thlr. bez., 7½ Thlr. Geld, Spiritus 40½ Thlr. bez., 39½ Thlr. Geld.

Verantwortl. Redacteur: J. G. Wolf.

Ortskalender.

Staats-Telegraphen-Bureau täglich geöffnet von früh 7 Uhr bis Abends 6 Uhr.

Heute den 1. Juli

Verfälschung des Hrn. Kaufmann G. A. Blaser zugehörig gewesenen Hausgrundstücks Burgstraße Nr. 262, durch das Königl. Gerichtsam im Bezirksgericht.

Speiseanstalt: Rindfleisch mit Nudeln. Morgen: Schweinefleisch mit Binsen.

Bei **A. W. Ulbricht** die Agenturen der Aachen-Düsseldorfer Feuerversicherungs-Gesellschaft, der preuß. Rentenvers.-Anstalt, der Union für Gasversicherung und der Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft. Versicherungen gegen Feuergefahr, sowie Lebens-Versicherungen vermittelt **Moritz Schmieder**, (Peterstraße Nr. 100) Agent der Frankfurter Lebens- und Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Daß

Herr Gutsbesitzer **Carl Friedrich Wilhelm Wachsmuth** zu Dittmannsdorf (bei Nossen) seinen Geschäftsbetrieb als Agent der Leipziger Feuerversicherungsanstalt, ungeachtet des Ueberganges seines Wohnortes an den Bezirk der Amtshauptmannschaft Meißen, im hiesigen Bezirke fortzusetzen und fernerhin aus diesseitigen Ortschaften gesetzlich zulässige Versicherungen bei gedachter Anstalt anzunehmen und zu vermitteln berechtigt ist, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Freiberg, den 25. Juni 1857.

Königliche Amtshauptmannschaft
von Oppen.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 22. zum 23. d. M. sind aus einer Kammer in Großsirma mittelst Einsteigens ein zweimännliches Deckbett, das Inlet von Barchent mit blauen und weißen, ohngefähr $\frac{1}{2}$ Zoll breiten Streifen, 2 Frauenstumpfscher von weißem Mull mit Spigen besetzt, 2 dergleichen von weißem Kattun, $\frac{1}{4}$ Scheffel Weizen-Mehl und 15 bis 20 Stück Quarkläse entwendet worden.

Zur Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung der gestohlenen Gegenstände wird dies hiermit bekannt gemacht.

Freiberg, den 27. Juni 1857.

Königliches Gerichtsam allda.
Dr. Mannfeld. Belzig.

Bekanntmachung.

Es soll die diesjährige Grasnutzung auf den zum Muldner Forst-Revier gehörigen Kunstwiesen den **8. Juli 1857 früh von 9 Uhr an** in kleinen Parzellen von 1 bis $1\frac{1}{2}$ Scheffel Größe an den Meißblätenden unter den im Termine zu eröffnenden Bedingungen versteigert werden, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Jagdhaus Bärenfeld und Rentamt Frauenstein mit Altenberg, den 22. Juni 1857.

In Stellvertretung

F. W. Kunze,

Forstinspector.

F. W. Fabner.

Aufforderung.

Der Handarbeiter **Friedrich August Krebsky** von hier, welcher sich mit dem Repariren von Wanduhren beschäftigt und deshalb in den Dörfern herumzieht, wird aufgefordert, wegen einer aus Amerika eingegangenen Nachricht sofort hierher zurückzukehren.

Behörden und Privaten bitten wir, den Krebsky im Vernehmungsfalle auf diese Aufforderung aufmerksam zu machen.

Freiberg, am 30. Juni 1857.

Die Stadtpolizeibehörde.

Vöbr.

Tanzunterricht.

Hierdurch erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß in nächster Zeit ein neuer Tanzkurs beginnt. Gefällige Anmeldungen erbittet sich

Weyer, im Stadtbad.

Mohnöl,
Provenceröl,
Weinessig,
Eingemachte Früchte,
Zuckerschoten,
Lampertsnüsse,
Feigen,

Chocolaten,
Caccaomasse,
Sago, ostind. u. deutschen,
Kartoffelmehl,
Thee in allen Sorten,
Gewürze ganz und gestossen
empfiehlt billigst

G. C. A. Lindner,

Droguerie- u. Farbwaaren-Handlung
Fischergasse Nr. 47.

Gerichts-Oblaten,
Brief-Oblaten,
Gallus- und Schultinte,
Siegelack zu Fabrikpreisen, bei
10 Pfd. mit Rabatt
empfiehlt billigst

G. C. A. Lindner,
Fischergasse Nr. 47.

Seesalz,
Mutterlaugensalz,
Feldkümmel,
Calmus,
Selterwasser,
Sodawasser
empfiehlt billigst

G. C. A. Lindner,
Fischergasse Nr. 47.

Glaubersalz,
Bittersalz,
Manna,
Klettenwurzel,
Seifenwurzel,
Insectenpulver,
Flaschenpech in allen Farben,
Soda,
Stärke,
ff. Neublau,
Salpeter
empfiehlt billigst

G. C. A. Lindner,
Fischergasse Nr. 47.

Rossschwämme,
Badeschwämme,
Venetianische Seife,
Marseiller Seife,
Abgang-Seife,
ff. Toilettenseifen,
Eau de Cologne, ächte,
Eau de Cologne, ambrée,
Haarwachs,
Räucheressenz,
Räucherpulver,
Räucherkerzen
empfiehlt billigst

G. C. A. Lindner,
Fischergasse Nr. 47.

Bimstein,
Copallack,
Damarlack,
Bernsteinlack,
Seccatiff,
Terpentinöl,
Leinölfirnis,
Zinkweiss,
Bleiweiss, trocken u. in Oel,
Cremserweiss, trocken u. in Oel,
sowie alle bunten Farben empfiehlt billigst

G. C. A. Lindner,
Fischergasse Nr. 47.

Anstalt für Photographie,

Rittergasse Nr. 522, 1. Etage,
Aufnahme im neu eingerichteten Glasalon!

C. Engelmann.

Stenographischer

Unterricht wird erteilt. Das Nähere ist einzusehen bei Hrn. Kaufmann Künzler, Erbischestraße.

Hilmersdorfer Rahmkäse

in frischer Sendung empfiehlt
Carl Görne,
Burgstraße Nr. 304.

Sommer-Nüßsen

als Saamen verkauft
Georg Auerswald.

Fleisch- und Gemüse-Messer

empfang wieder
Otto Pausch.

Von

Tischmessern

empfang wieder eine große Auswahl und empfehle solche im Dtd. zu billigen Preisen.
Otto Pausch.

Verkauf.

Gute Kartoffeln, die Meze 2 Agr., sind noch zu verkaufen: obere Langeasse Nr. 185.

Verkauf.

Mühlstein, Säuen, Pfannen, 3 Daum, Schlagringe, eiserne Getriebe 4 Zoll Theilung, mehrere Effecten alter deutscher Mühlen-Construction liegen zum Verkauf bei Carl Winkler in der oberen Mühle zu Falkenberg.

Verkauf.

Drei fette Schweine stehen zum Verkauf bei Carl Winkler in der oberen Mühle zu Falkenberg.

Verkauf.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher Kinderwagen mit Lederverdeck zum Zurückschlagen, steht billig zu verkaufen: Erbische Straße Nr. 600.

Verkauf.

Spelskartoffeln, à Meze 2 Agr., sind zu verkaufen: Fabrikasse Nr. 689. Auch ist daselbst ein Stückchen Grasfutter zu verkaufen.

Ritterguts-Verpachtung.

Das Rittergut Rauenstein bei Lengefeld im Gebirge, bestehend aus circa 200 Acker Feld und 84 Acker Wiesen, Gärten und Weiden soll vom 1. Mai 1858 an verpachtet werden.

Auf frankirte Anfragen erteilt der unterzeichnete Besitzer nähere Auskunft.
v. Herder.

Vermiethung.

In Nr. 18 Erbischestraße steht ein Verkaufslokal, welches zum Heizen ist, mit Logis getheilt oder im Ganzen zu vermieten. Auch ist ein Kinderwagen und zwei eiserne Ofenkasten zu verkaufen.

Logisvermiethung.

Eine kleine Stube mit Stubenkammer ist zu vermieten: Schönegasse Nr. 330.

Vermiethung.

Ein Schüttboden, ganz bequem zum Ab- und Aufladen ist zu vermieten bei Carl Schröter, Weingasse.

Vermiethung.

Zwei Parterre-Stuben nebst Kammern sind zu vermieten und können zum 1. August bezogen werden: beim Marstall Nr. 177.

Vermiethung.

In dem neuen Hause Nr. 792 vor dem Erbischenthor ist eine Parterrestube nebst Kammer, den 1. August beziehbar, zu vermieten.

Wadern

aller Sorten, sowie auch Tuch- und andere wollene Lumpen werden fortwährend eingekauft: Petersstraße Nr. 102, im Hofe rechts.

Arbeiter-Annahme.

Für das Zwitterstockwerk in Altenberg werden junge kräftige und mit guten Zeugnissen versehene Arbeiter als Bergarbeiter und Tagelöhner angenommen durch den Factor Nicolai daselbst.

Necht abgelagertes

Culmbacher

empfehlen die Restauration von Aug. Nupprecht am Kopfplatz.

Einladung.

Morgen Donnerstag ladet zu frischer Wurst ergebenst ein
Klemm auf dem Stollnhaus.

Einladung.

Zum diesjährigen Reiter- und Scheibenschießen, welches den 5. und 6. Juli abgehalten wird, werden Freunde dieses Vergnügens hiermit ergebenst eingeladen.
Die Vorsteher des Schützenvereins zu Niederbobritzsch.

Restauration „Hornmühle.“

Morgen Donnerstag von Abends 7 Uhr an

vollstimmiges Concert,

wobei ich mit neubackendem Kuchen und Kaffee, kalten und warmen Speisen, sowie mit frisch angestektem Waldschlößchen, Simbacher bairischem Bier bestens aufwarten werde; gleichzeitig ist auch für schöne Beleuchtung gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet freundlichst
Louis Neumann.



Mittwoch d. 1. Juli

punkt 8 Uhr

Gesangübung.

Gewerbeverein.

Mittwoch den 1. Juli Nachmittags 4 Uhr Excursion auf die Muldner Papiermühle.
Versammlung vor dem Donatsthor. Rückkehr durch das Muldenthal über Tutzendorf.

Lebewohl und Dank.

Nach unserm Bezuge von Falkenberg nach Kaufbach sagen wir allen Bekannten und Freunden, da es uns persönlich Abschied zu nehmen nicht möglich war, ein herzliches Lebewohl mit dem Wunsche, daß es Ihnen immer recht wohlgehen möge und Sie unserer auch in der Ferne freundlichst gedenken. Zugleich sagen wir auch für die gütigen Hilfeleistungen bei unserem Bezuge Allen unsern herzlichsten Dank! Bemerken aber noch, daß sich dieses Lebewohl und dieser Dank nicht mit auf denjenigen Wohlbekannten erstreckt, welcher hinter unserm Rücken unter der Chiffre E. v. N. einen so verläumderischen impertinenten Brief geschrieben hat, sondern daß wir ihn dafür noch durchs Gericht bestrafen lassen werden. Derselbe mag nur erst abwarten, wie St. — auf der neuen Befestigung kommen wird.

Carl Gottlieb Schmidt
nebst Frau.

Codes-Anzeige.

Zu unserem tiefsten Schmerze entschließ nach Gottes unerforschlichem Rathe heute früh 4 1/2 Uhr in Folge eines Nervenschlages unser innigstgeliebter Sohn und Bruder, Martin Adelbert Kreckler, in einem Alter von 15 Jahren 3 Monaten. Der Herr des Lebens, der uns nach sechsmonatlicher harter Krankheitsnoth auch diese schwere Prüfung auferlegte, mag uns Kraft geben, sie mit gläubiger Ergebung zu tragen und seinen heiligen Willen in Demuth zu ehren.

Theilnehmenden Freunden bringt diese Trauerkunde zugleich im Namen der übrigen Hinterlassenen
Freiberg, den 30. Juni 1857.

die Familie Kreckler.

Dank.

Für die so noble Behandlung bei dem abgehaltenen Vogelschießen in Randersleben wir uns veranlaßt, einen öffentlichen Dank gegen den Herrn Vogelkönig und dessen Schreiber hiermit auszusprechen, da viele der eingeladenen Gäste wahrscheinlich nicht wieder erscheinen werden.
Viele eingeladene Gäste.